

Wenzel Aloys Swoboda

Michael Dobozi.

Ballade

(1819)

»Nein, wir halten uns nicht länger,
Unser Blut vergebens fließ't,
Und des Feindes Macht umschließt
Enger uns und immer enger.
5 Ja der stolze Halbmond sieget,
Und das Kreuz, weh'! es erlieget!
Ha schon stürmt der Feind heran,
Rette, rette sich, wer kann!« —

10 Also rief's in Maroths Veste,
Tapfer kämpfend Tag und Nacht
Widerstand der Übermacht
Hier ein Held mit kleinem Reste
Edler, kühner Magyaren
Aller Wuth der Türkenscharen;
15 Doch umsonst, und jeder sucht
Nun sein Heil in schneller Flucht.

Auch Dobozi, er der kühnste
In der Ungarn tapfrem Heer,
Er, der nie gewichen wär',
20 Ob der Tod ihn rings umgrins'te,
Um sein Blut nicht zu verschwenden,

Er auch muß zur Flucht sich wenden,
Und als längst entfloh'n der Troß
Weicht zuletzt Er aus dem Schloß.

25 Auf sein schnelles Roß geschwungen
Zieht er nach sein theu'res Weib,
Und eilt fort, den schönen Leib
Sorgsam, liebevoll umschlungen.
Und der Feind hat ihn erblicket,
30 Und vom selt'nen Reitz entzückt
Stürmt in Wollust brennend jach
Ihm ein wilder Haufe nach.

 »Rößlein, tummle dich von hinnen,
Hurtig Rößlein mach dich auf,
35 Spute dich in rascher'm Lauf',
Schütz' mein Weib, mein holdes Minnen.
Auf! das Theuerste zu retten
Gilt's von Schmach und Feindesketten,
Rößlein, Rößlein, tumm'le dich,
40 Rößlein, rett' mein Lieb' und mich!« —

 Und das Roß in schnellem Eilen
Trabet fürder sonder Rast;
Aber von der Doppellast
Müde muß es bald verweilen.
45 Ha! schon hört den Feind er nahen,
Der sein Liebstes kommt zu fahen,
Eine Beute frecher Lust
Ihm zu reißen von der Brust.

50 Rückwärts blickt er, und im Staube
Sieht er Waffen blinken hell.
Wehe, weh'! sie nah'n so schnell,
Gierig nach dem schönen Raube! —
»Rößlein, eil' aus Feindesketten,
Eil' uns von der Schmach zu retten!
55 Hurtig Rößlein mach' dich auf,
Spute dich in rascher'm Lauf!«

60 »Halt du!« — tönt es ihm im Rücken, —
»Halte Christ! — tönt es ganz nah —«
Weh die Dränger sind schon da,
Wollust sprüh't aus ihren Blicken! —
»Halt! mußst mir dein Weiblein lassen,
Will den holden Leib umfassen,
Laben mich am Rosenmund;
Flieh'st umsonst, du Christenhund!«

65 »Rößlein, tumm'le dich von hinnen,
Hurtig Rößlein mach' dich auf,
Rasch verdopple deinen Lauf,
Daß der Schande wir entrinnen!« —
Ach, das Rößlein, immer müder,
70 Sinket fast zu Boden nieder;
Und gespornt von wilder Gier
Faßt sie schon der Dränger schier.

75 »Theurer Gatte! ach, vergebens
Wir entflieh'n dem Unheil nicht
Das uns dräuend beyd' umflieht.
Schone deines Heldenlebens,

80 Rette dich dem Vaterlande.
Mich gib auf, doch daß die Schande
Mich nicht treffe, die mir droh't,
Rette mich durch schnellen Tod!« —

85 »Wie, dein Blut soll ich verspritzen,
Ich, dein Gatte? — Nimmermehr!
Gott! sieh' gnädig auf uns her,
Deine Treuen komm' zu schützen! —
Rößlein, eil' aus Feindesketten,
Eil' uns vor der Schmach zu retten!
Rößlein hurtig spute dich,
Rette mir mein bess' res Ich!« —

90 Nah', ganz nah' der Feinde Rufen
Ihnen schon im Rücken tönt,
Und der Boden bebt und dröhnt
Unter ihrer Rosse Hufen:
Schier schon ob den Häuptern schwingen
Sie die blanken Säbelklingen,
95 Droh'n dem Helden bitterm Tod,
Ihr viel graus're Schmach und Noth.

100 Ha! sie jubeln, daß erbeutet
Sie den wunderschönen Leib;
Da das hochgesinnte Weib
Von dem Rosse niedergleitet:
»Daß wie beyde nicht verderben,
Laß' mich theu'rer Gatte sterben!
Eh' der Heide mich entehrt,
Tödte mich dein gutes Schwert!«

105 Er durchbohrt mit scharfem Schwerte —
 Ach, wie tobt in ihm der Schmerz! —
 Der geliebten Gattinn Herz.
 Und sie lächelt als Verklärte,
 Fühlend schon des Himmels Freuden,
110 Dankt dem Gatten noch im Scheiden:
 »Lebe wohl! Süß' ist der Tod,
 Den so theure Hand mir both!« —

 Und mit hochgeschwung'nem Stahle
 Stürzt Dobozi auf den Feind,
115 Der da steht vom Schreck versteint;
 Tödtet sie zum Sühnungsmahle,
 Und nach mörderischem Streite
 Fällt er an der Gattinn Seite
 Hin, von Feindesblute roth,
120 Und stirbt frey — den Heldentod.

Textnachweis:

Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (Wien), Nr.
138–139 (16./18. November 1819), S.549 f.